

## Werk

**Titel:** Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften; Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften

**Verlag:** Richter

**Jahr:** 1772

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN555590534\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555590534\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555590534_0004)

**LOG Id:** LOG\_0053

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN555590534

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555590534>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555590534>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## 6.

Zur Geschichte und Litteratur. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erster Beytrag von Gotthold Ephraim Lessing. Braunschweig 1773. 258 Seiten in gr. 8. Schätze der Wolfenbüttelschen Bibliothek, Schätze zur Geschichte und Litteratur, und diese von Lessingen mitgetheilt, wahrhaftig das mußte unsere Neugierde ganz besonders reizen. Nicht leicht hat der Recensent ein so günstiges Vorurtheil bey dem bloßen Anblick für ein Buch gehabt, und lange nicht hat er gefühlt, daß ein Autor seiner Erwartung so entsprochen hätte, als er hier bey Hrn. Lessing empfunden hat. Aber die Manier mit welcher der Mann seine Gegenstände behandelt, die große Gelehrsamkeit, die mit bewundernswürdigen Scharfsinn, Genauigkeit und Urtheilskraft verbunden ist, macht auch, daß man bis zum Enthusiasmus fortgerissen wird.

Der Verfasser will eigentlich den Mangel des Burckhardischen Werks ergänzen und in einiger Zeit eine Litterärhistorie liefern, die in einem vorzüglichen Verstande die Geschichte der Bibliothek genennet werden kann. Denn bey einer Geschichte der Bibliothek kömmt es darauf an, daß man wisse, wozu es der Gelehrsamkeit und den Gelehrten genüget, daß so viele Bücher mit so vielen Kosten hier zu Hause gebracht worden. Das allein sind die Thaten der Bibliothek, und ohne Thaten ist keine Geschichte.

Hier hat Hr. L. einen guten Anfang gemacht. Wir finden entweder vorher noch nicht gedruckte Sachen, als z. B. sieben Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, die so gar in der Ausgabe der Schweizer nicht vorkommen, ein historisches Gedicht die Nachtigall, wovon ich hernach reden werde; oder Hr. L. läßt sich bey Gelegenheit der Beschreibung dieses und ienen Manuscripts in kritische Untersuchungen ein und entscheidet Dinge, die vorher ganz unbekannt waren. Dahin gehöret, daß Romulus und Rimicius zwey unterschiedene Personen sind, daß Bandini in einem Florentinischen Codex etwas für Anekdoten des Antoninus angesehen habe, was eigentlich ein Gemengsel aus dem Aelian und Antonin ist, u. s. w. Es ist unsere Absicht nicht, aus diesem Buch alles anzuzeigen, was neu, merkwürdig, und für die Gelehrsamkeit interessant ist. Wir wollen nur mit wenigen dessen erwähnen, was einen unmittelbaren Einfluß in unser Journal hat.

Wie gesagt, ein Gedicht, welches den sonderbaren Namen der Nachtigall führet, ist hier zum erstenmahl gedruckt. Es ist ein Lied über die Grumbachischen Unruhen, und eine Apostrophe einer Nachtigall an das Haupt und die Glieder des Reichs, nach dem verschiedenen Interesse, das sie an der Sache nehmen, oder nehmen sollen. Man hat zu Wolfenbüttel von diesem zu Leipzig verbrannten Gedicht drey Abschriften, und ohnerachtet der Hr. B. diese für die einzigen in der Welt hält, oder doch wenigstens zu halten scheint, so können wir doch vor der Hand auch eins, das in der Herzoglichen Biblio-

thef zu Weimar befindlich ist, namhaft machen. Es gehet von den Wolfenbüttelschen merklich ab und enthält verschiedene Varianten, / davon wir einige mittheilen wollen. V. 8. liest die Weimarische Handschrift: Bitt wollet doch mein Melodey: V. 10. Schall: V. 12. Und eüch noch bey Sonnenschein: V. 16. statt solch, groß: V. 17. statt solch, diese. V. 22. statt gekleydt, bereit. V. 23. Ich weis aber nur einen Gott. V. 27. statt Handel, Sachen: V. 30. Ist die Sach kurz also gestalt: V. 38. statt vergrimmt, vergdnnt. V. 55. Gestift. V. 72. Spiegelfecht.

Als im Jahr 1593. die Festung Sillek in Oberungern erobert wurde, so ward ein türkisches Stammbregister der othomannischen Kaiser, mit einem geschriebenen Pergament umschlagen, worinn die berühmtesten Geschlechter des Orients bis zu Adam hinaufgeführt worden, erbeutet und von Veit Marchtalern nach Teutschland gebracht. Schickard hat aus demselben seine Series regum Persiae ab Ardschir Babekan vsque ad Jazdigerdem a Caliphis expulsam 1628. herausgegeben, da aber in diesem Buche nur die persischen Könige der vierten Dynastie, das ist die, welche auf die Arfaciden, oder partischen Beherrscher Persiens folgten, bis die Sarazenen diesem Reiche ein Ende machten, vorkommen, so ist der Rest noch nicht genutzt. Jedoch ist der Schatz in der Wolfenbüttelschen Bibliothek, woher ein der Sache kundiger Gelehrter ihn bekommen und nützen kann.

Wer wünscht wohl mit uns nicht die Fortsetzung dieses vortreflichen Buchs? Um so mehr, da die Gattung der Bibliothekare, welche auch andern etwas von dem gönnen, was sie besitzen, nicht vbiq̄ue terrarum zu Hause sind.

---

7.

Ein Vorthheil für die vaterländische Litteratur war es, daß der Göttingische Professor Hamberger noch kurz vor seinem Tode die neue Ausgabe seines in mehr als einer Betrachtung nützlichen Verzeichnisses der lebenden gelehrten, halbgelehrten und nicht gelehrten Schriftsteller in Teutschland (\*), selbst zu Stande gebracht hat; obgleich der Litterärhistorie zum Besten die längere Erhaltung dieses Gelehrten, dessen Namen wir nun mit wahrer Traurigkeit in seinem eigenen Buche mit einem Todenskreuz bezeichnen müssen, sehr zu wünschen gewesen wäre. Den Plan und die Absicht des Werks kennt man aus der ersten Auflage, die im Jahr 1767 herausgekommen war und die von zween Nachträgen oder Supplementen, wovon das letzte in die Periode unsres Journals fiel (\*\*), begleitet wurde.

Dd 3

Diese

(\*) Das gelehrte Teutschland, oder Lexicon der jetztlebenden teutschen Schriftsteller, zusammengetragen von *Georg Christoph Hamberger*, Professor der Gelehrten Geschichte auf der Universität zu Göttingen. *Neue durchgehends vermehrte und verbesserte Auflage.* Lemgo, in der Meierschen Buchhandlung 1772. 2 Alph. 15 Bogen in 8.

(\*\*) S. Betracht. Th. I. S. 254.